

RUSSISCHE FÖDERATION

**Erklärung des Stellvertretenden Gouverneurs der EBWE für die
Russische Föderation
S A Storchak**

*Jahrestagung des Gouverneursrates
7.- 8. Oktober 2020*

Sehr geehrte Vorsitzende des Gouverneursrates, Frau Calviño, verehrte Gouverneure und Stellvertretende Gouverneure, Mitglieder des Direktoriums der Bank, werte Kolleginnen und Kollegen,

Es ist mir eine große Ehre, Ihnen allen im Namen der Russischen Föderation meinen Gruß zu entrichten, einem der Hauptanteilseigner der Bank und, bis vor relativ kurzer Zeit das größte Einsatzland, dessen Ergebnisse in wesentlichem Maße bestimmend für die finanzielle Tragfähigkeit der Bank waren.

Die professionelle Mitwirkung der Bank bei der Bewältigung der Auswirkungen von Covid-19 ist für die EBWE von oberster Priorität, was immer wir ihr sonst an Aufgaben und Zielvorgaben machen mögen. Dafür gilt es, alle Mittel und Fähigkeiten einzusetzen, so schwierig dies auch ist, wenn die Entscheidungen in Fernarbeit gefällt werden müssen. Insgesamt geht das Management an diese Herausforderung heran, indem zusätzliche Ressourcen für systemisch nachhaltige potenzielle Kunden bereitgestellt werden, indem man Zahlungsaufschub gewährt und der Restrukturierung von Krediten zustimmt und den reibungslosen Betrieb der physischen wie sozialen Infrastrukturen in den Einsatzländern fördert. All dies ist von ganz entscheidender Bedeutung, kommt zur rechten Zeit und entspricht ohne Zweifel den Erwartungen und Anforderungen in den Volkswirtschaften der Einsatzländer.

Abgesehen davon tritt bei all diesen Bemühungen seitens der Bank doch eine gewisse „Tendenz“ zur Zuteilung von Ressourcen an große und weiter fortgeschrittene Volkswirtschaften in ihrer Einsatzregion zutage. Mit Blick auf die Zukunft gehen wir davon aus, dass das Augenmerk der Bank in ihrer Krisenreaktion deutlich auf diejenigen Anteilseigner umschwenken wird, für die keine Möglichkeit besteht, sich externe Finanzierungen nach Bedingungen zu sichern, die denen der Bank vergleichbar wären. Wir glauben ferner, dass die Bank von einem groß angelegten Ressourceneinsatz zur Unterstützung von Finanzinstituten in der Eurozone und öffentlichen Infrastrukturbetrieben absehen sollte, die unserer Ansicht nach zu besonders günstigen Konditionen Mittel an den Finanzmärkten aufnehmen können.

Die Pandemie und die von ihr ausgelöste Krise schaffen ein grundlegend verändertes und neues Umfeld für die Tätigkeit der Bank. Unter diesen Bedingungen sollten wir all jene Stereotypen vergessen, die Einfluss auf die Kredit- und sonstigen Geschäfte der Bank haben. Zum Beispiel hat man Russland jegliche Solidarität verweigert. Ein großer Anteilseigner wurde aus offensichtlich deplatzierten geopolitischen Gründen aus den Maßnahmen zur Krisenreaktion ausgeschlossen, als ob COVID-19 an Staatsgrenzen Halt mache. Wir glauben, dass sich sowohl das Management als auch das Direktorium ganz darüber bewusst sind, welche Verantwortung sie gegenüber künftigen Generationen tragen. Der Auftrag der Bank besteht darin, Brücken zu bauen, nicht darin, noch größere Keile zwischen Volkswirtschaften und Völker zu treiben.

Leider wird der Frage der Rückkehr der EBWE nach Russland in den Strategiepapieren sorgfältig aus dem Weg gegangen. Wir meinen jedoch, dass diese Vermeidungstaktik, was die Thematik der künftigen Position der Bank in der größten Volkswirtschaft in ihrer Einsatzregion angeht, sowohl aus Gründen des gesunden Menschenverstands als auch der angemessenen Geschäftsplanung irrational ist. Die Blockade von Projekten mit russischer Beteiligung beeinträchtigt ihre finanziellen Interessen und ihre Tragfähigkeit ganz unmittelbar. Die antirussische „politische Handlungsempfehlung“ schadet den Interessen der Bank auf lange Sicht (auch ihren politischen Interessen), zum Teil aufgrund der „Erosion“ ihrer Portfolioqualität.

Zwar muss man der EBWE ihre rapide Antwort zur Bewältigung der Krise zugutehalten, doch ist es genauso wichtig, eine strategische Vision für die Zeit nach COVID nicht aus dem Auge zu verlieren. Unserer Ansicht nach gehört dazu die Erhaltung und Weiterentwicklung des Kernmandats der Bank, das da ist: Unterstützung von Marktformen und Privatisierung, technische Unterstützung und grundsatzpolitischer Dialog mit den Behörden der Einsatzländer in Fragen der „Good Governance“ und Strukturreform. Die aktuelle Krise zeigt, dass der Auftrag der EBWE bei weitem noch nicht erledigt ist. Es herrscht großer Bedarf nach verstärktem Einsatz in den oben genannten Bereichen, und ganz besonders im Gesundheitswesen.

Hervorzuheben sind die für die anstehende strategische Planungsperiode vorgesehenen Querschnittsthemen und die Tatsache, dass sie (1) den Übergang auf eine grüne, kohlenstoffarme Wirtschaft unterstützen, (2) die Chancengleichheit fördern und (3) die digitale Transformation beschleunigen. Es würde schwerfallen, diese Tätigkeitsfelder nicht zu befürworten. Fraglos handelt es sich bei ihnen um Entwicklungsprioritäten, die für die EBWE gleichermaßen gemeingütig und relevant sind wie für ihre Anteilseigner. Dass die EBWE, wie in der neuen Strategie vorgegeben, verstärkt über die Einhaltung grüner Grundsätze in ihren Tätigkeiten Rechenschaft ablegen soll, findet unseren rückhaltlosen Zuspruch. Russlands Position fußt auf unserer festen nationalen Verpflichtung gegenüber globalen Klimaschutzzielen.

Wir möchten die Bank jedoch warnen vor einem formalistischen Ansatz, der bedeuten würde, dass dem Markt und den Einsatzländern Finanzierungslösungen und -Programme auferlegt werden, die entweder unter gegebenen Umständen unrealistisch oder nur in entwickelten Ländern anwendbar sind. Zu den Beispielen für solche Lösungen gehören die restriktive Einstellung gegenüber der Förderung von Finanzierungen für Kohlenwasserstoffprojekte und Pläne zur Einführung einer Kohlenwasserstoffsteuer auf entsprechende Versorgungsleistungen in die EU. Es obliegt der EBWE, ihr Mandat in seiner Gesamtheit zu erfüllen, und zwar ohne eine Verdrängung ihrer Aufgaben im Zuge der grünen Agenda. Des Weiteren ist nach wie vor offen, in welchem Verhältnis die grünen Bestrebungen der EBWE zu ihrem politischen Mandat stehen. Kann die Bank ihren erklärten grünen Auftrag hinreichend erfüllen, wenn sie bestimmte Gebiete oder Sektoren bewusst aus ihrem operativen Mandat ausschließt? Kennen die gemeinsamen und globalen Klimaschutzaufgaben, vor denen wir stehen, tatsächlich geopolitische Grenzen und Hindernisse?

Wir haben eine ähnliche Meinung zu den Aussichten der EBWE für eine Erweiterung ihres Mandats auf Gebiete in Afrika, spezifisch auf Afrika südlich der Sahara. Das Vorhaben unserer europäischen Kollegen zur Ausweitung der Präsenz der Bank in Afrika mag im politischen Sinne klar und unschwer erklärlich sein, aber was die Geschäftstätigkeit der Bank betrifft, so ist diese Argumentation kaum angemessen. Der EBWE fehlt es an der notwendigen Expertise,

um in den derzeit in Betracht gezogenen Gebieten zusätzlich zu sein. Eine Orientierung auf Afrika hin kann sich als unklug erweisen, da in der Region große Entwicklungsinstitutionen (internationale wie nationale) tätig sind, die über spezifische lokale Kompetenzen und praxisbewährte Erfahrungen verfügen. Vernünftig wäre es, über Kofinanzierungen in dieser Region nachzudenken; damit würden weniger radikale Lösungen möglich, so auch die Beteiligung der EBWE am „Compact with Africa“ der G20 und an anderen Initiativen.

Was die Erfüllung ihres Mandats durch die Bank angeht, sollten wir besonders darauf achten, dass Zulieferer und Auftragnehmer aus allen Anteilseigner-Ländern gleichen und transparenten Zugang zu Angeboten und Ausschreibungen in Bezug auf EBWE-finanzierte Projekte haben. Mit Blick auf die Interessen der Kunden der Bank erscheinen Sanktionen und jedwede sonstigen Einschränkungen als unangebracht. Aus naheliegenden Gründen überwachen wir die Statistiken und Resultate entsprechender Ausschreibungen laufend und meinen, die Bank sollte mehr unternehmen, damit sich das Bild hinsichtlich der Herkunftsländer erfolgreicher Submittenten repräsentativer und ausgewogener darstellt.

Während des Übergangs auf die Erholungs- und Wachstumsphase im Zuge unserer aktuellen Agenda müssen wir uns erneut der Frage der Graduierung der am weitesten fortgeschrittenen Transformationsländer zuwenden. Die Anteilseigner unterhalten sich seit etlichen Jahren darüber, dass einige Bewegung in dieses Verfahren gebracht werden muss, aber es ändert sich nichts an der Situation.

Wir unterstützen die Kollegen, die geltend machen, dass das Verfahren der Graduierung freiwillig sein und vom jeweiligen Anteilseigner in Eigenregie eingeleitet werden sollte. Aber wir dürfen auch die politische und strategische Dimension in diesem Prozess nicht aus den Augen verlieren. Einerseits ist die Graduierung ein Erfolg für die Bank und für die betreffende Volkswirtschaft. Andererseits stellt sie jedoch auch ein Zeichen der Achtung aller an dem Verfahren Beteiligten vor dem Mandat unserer Institution dar.

Schritte zur Förderung der technologischen Entwicklung in den Projekten der Bank können wir nur begrüßen. Wie bei jeder anderen Initiative auch sollten wir uns darum bemühen, nicht auf der Anwendung „digitaler“ Normen zu bestehen, die nicht immer zweckmäßig sind. Wir wissen, dass die Stärke der EBWE immer darin bestanden hat, auf lokaler Ebene zu arbeiten und ihren Kunden zuzuhören. Wir sind davon überzeugt, dass die Tätigkeiten im Rahmen digitaler Projekte einen gebührenden Platz in der Produktpalette der Bank einnehmen und den Einsatzländern zugutekommen werden.

Morgen wird der Gouverneursrat einen neuen Präsidenten der Bank wählen, der die Bank im Übergang auf eine Zeit nach COVID-19 führen soll. Dabei wird er oder sie mit Herausforderungen konfrontiert sein, die sich den Vorgängern in diesem Amt nicht gestellt haben. Alle Kandidaten haben ihre Zukunftsvision für die Bank dargelegt. In diesen Programmen ist eine Vielzahl wirklich wichtiger und interessanter Aspekte enthalten. Aber ein wesentliches Element fehlt unserer Ansicht nach: wie werden sich die Kandidaten am Ende ihrer Amtszeit als Präsidenten sehen?

Wir müssen diesen Punkt bei der Jahrestagung ansprechen, weil zutage getreten ist, dass der scheidende Präsident der EBWE in wichtige Positionen auf Regierungsebene in Einsatzländern berufen wurde - Einzelheiten zu den Konditionen der Ernennungen sind nicht bekannt - und namentlich in Ländern, wo die EBWE in jüngsten Jahren besonders aktiv war. Dies mag sich absolut aus Zufall so gefügt haben. Herrn Chakrabartis Qualitäten sind wohlbekannt und

er ist von den Anteilseignern bereits mit hohem Lob bedacht worden. Doch wäre es nicht richtig, angesichts dieser Informationen Schweigen zu bewahren. Natürlich liegt es am Direktorium, die geeigneten Klarstellungen an den Dokumenten vorzunehmen, die die Beziehungen zwischen der Bank und ihrem Präsidenten in diesem Punkt regeln.

Abschließend möchte ich der Bank und ihrer neuen Führung erneut viel Erfolg bei der Umsetzung der neuen Strategie und der Erfüllung all ihrer Aufgaben wünschen.